

# STH Perspektive

Juni 2019



«Wir sind der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn Gott sprach: Ich will unter ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein» (2. Kor 6,16).

Paulus schreibt das an die Christen in Korinth ums Jahr 55 n. Chr. In Jerusalem steht der Tempel noch, täglich wird dort geopfert. «Wir sind der Tempel des lebendigen Gottes» – was für eine brisante Aussage! Nicht mehr jener Tempel ist der Ort, wo sich Himmel und Erde berühren, sondern die christliche Gemeinde!

Zunächst war die Stiftshütte und dann den Tempel der Ort, wo Gott seinem Volk persönlich «begegnete» (2. Mose 25,22). Anders als Gott ohnehin das Universum «erfüllt» (vgl. Jes 6,3), «wohnte» hier Gottes Herrlichkeit – seine **Sch<sup>o</sup>china** («Einwohnung»), wie die Juden später sagten.

Dann kam Gott noch näher. Seine **Sch<sup>o</sup>china** wurde in Jesus Mensch (vgl. Joh 1,14). «Hier ist Grösseres als der Tempel», sagte Jesus über sich (Mt 12,6). Er war nun der Tempel, in dem Gott seinem Volk begegnete (Joh 2,19-22; 14,9), nicht mehr der Tempel aus Stein (Mt 23,38-39).



Prof. Dr. Christian Stettler  
Neues Testament und Antikes Judentum

An Pfingsten ist Gott noch näher gekommen: Der Heilige Geist erfüllt alle Jüngerinnen und Jünger Jesu. In dieser Weise nehmen der auferstandene Jesus und sein Vater «Wohnung» in ihnen (Joh 14,23).

In der christlichen Gemeinde und in jeder Christin, jedem Christen berühren sich jetzt Himmel und Erde. Mitten in einer Welt, die wenig Himmlisches an sich hat, wird ein Stück Himmel erfahrbar. Immer wieder hört man, dass wir als Gläubige Gott «immer näher kommen» sollen und uns auch immer wieder von ihm «entfernen». Das war im Alten Bund so und gilt heute immer noch für Menschen, die auf der Suche nach Gott sind. Aber für Gläubige stimmt das seit Pfingsten nicht mehr. Gott hat sich uns genaht! Er wohnt in uns! Noch näher geht nicht!

STH  
BASEL

Universitäre  
Theologische Hochschule

STH Basel, Mühlestieggrain 50  
CH-4125 Riehen/Schweiz  
Tel +41 61 646 80 80  
Fax +41 61 646 80 90  
info@sthbasel.ch  
www.sthbasel.ch

Redaktion: Dr. Peter Prock  
peter.prock@sthbasel.ch

Konzeption: Basel West  
Layout: Bärbel Hansen

Konten:  
Schweiz: Postfinance  
Nr. 40-5255-5  
IBAN CH72 0900 0000 4000 5255 5  
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Förderverein  
Postbank Frankfurt  
IBAN DE15 5001 0060 0300 8586 03  
BIC PBNKDEFF

## Aus dem Rektorat



Prof. Dr. Jacob Thiessen, Rektor

Liebe Freunde der STH Basel

Wiederum hat ein gefülltes Studienjahr seinen Abschluss erreicht. Zusätzlich zu den regulären Lehrveranstaltungen fanden Gastvorlesungen, Studientagungen usw. statt. Dabei soll es nicht um einen Aktivismus gehen, sondern darum, den Bedürfnissen der christlichen Gemeinde zu dienen. Menschen sollen im Glaubensleben befestigt und besser auf ihre Aufgaben in Gemeinde und Mission vorbereitet werden (vgl. Eph 4,11; 2. Tim 2,2). Vor allem sehen wir eine wichtige Aufgabe darin, an Jesus Gläubige darauf vorzubereiten, dass sie in den Gemeinden andere lehren, anleiten, ermutigen usw. können. Dazu braucht es auch ein gutes und stabiles Fundament in der Bibel.

### Ein Fundament ist nötig

Im Sinn von Eph 2,20 und 4,13f. brauchen wir ein festes Fundament in der biblischen Lehre und – damit verbunden – in Jesus Christus, um angesichts der Stürme der Zeit nicht zu wanken. Dieses Fundament ist der beste Schutz vor ideologischen Einflüssen auf allen Seiten. Wer dieses Fundament hat, kann sich gelassen mit dem Zeitgeist auseinandersetzen und differenziert biblische Antworten geben. Die intensive Beschäftigung mit dem Wort Gottes ist für mich ein sehr grosses Vorrecht. Damit möchten wir gleichzeitig den Gemein-

den dienen und dazu beitragen, dass dieses Fundament im Leben der Gläubigen weiter befestigt werden kann.

### Verabschiedung von Dr. Peter Prock

Dr. Peter Prock, von Haus aus Mediziner, übernahm am 01. Januar 2014 – zehn Monate vor unserer Akkreditierung als universitäre Institution – in einem Teilzeitpensum die Leitung der Administration und der Öffentlichkeitsarbeit an der STH Basel. Er war dabei auch wesentlich an der Überführung der STH Basel in die neuen Verhältnisse beteiligt, wie z. B. die Bemühungen um Fördermöglichkeiten für die Studierenden. Seit der Anstellung von Dr. Prock ist die Studierendenzahl an der STH Basel gestiegen. Das liegt sicher auch an der gezielten Werbung, die unternommen wurde und wird. Dr. Prock hat zudem manch andere Prozesse eingeleitet, die zur Verbesserung der Arbeit und des Arbeitsklimas an der STH Basel dienen. Für seinen grossen Einsatz zugunsten der STH Basel danken wir ihm von ganzem Herzen!

Übrigens ist gerade rechtzeitig vor der neuen Aufgabe als Pastor einer Gemeinde ein Buch von Peter und Gabriele Prock mit dem Titel «Essen ist mehr. Ernährung aus biblischer, wissenschaftlicher und praktischer Sicht» erschienen (Betanien Verlag). Nun werden sie für die geistliche Nahrung einer christlichen Gemeinde zuständig sein. Dafür wünschen wir ihnen Gottes gnädige und segensreiche Führung! Begrüssen möchte ich den neuen Geschäftsführer Roland Krähenbühl, der sich in einem Interview auf der nächsten Seite vorstellt.

### Neuanmeldungen

In den Wochen vor und nach dem Abschluss des Studienjahres kommen nach und nach Neuanmeldungen für das Stu-

dienjahr 2019/20, das Mitte September beginnt, ins Haus. Dafür sind wir dankbar. Der Schnupperstudientag am 6. April mit über 30 auswärtigen Interessenten hat uns sehr ermutigt. Wir hoffen und beten, dass es wieder rund 20 Neuanmeldungen werden. Beten Sie bitte mit uns, dass Gott Menschen zu diesem wichtigen Schritt beruft und befähigt!

### Positive Wirkung der STH Basel

Die Dozierenden der STH Basel trafen sich am Montag, 03.06.2019 zur Begegnung und zum Austausch. Im Zentrum stand die Frage, wie akademische Bildung an der STH Basel mit der Vermittlung einer Haltung verbunden werden kann, die fruchtbar ist und im geistlichen Dienst positiv wirkt. Vier Referate dienten als Grundlage für die Diskussionen.

Prof. Dr. Harald Seubert, der mit einem Team zusammen für die Planung des Anlasses zuständig ist, meinte dazu: «Die STH Basel hat die grossartige Möglichkeit, methodische und sachliche Differenzen miteinander auf einer gemeinsamen verbindlichen Grundlage in allen Grundfächern der Theologie zu erörtern, die Disziplinen miteinander ins Gespräch zu bringen und in einer grundsätzlichen Übereinstimmung interdisziplinär zu arbeiten.»



## Aus der Administration

### Das Ergebnis des Sponsorenlaufs

Am 4. Mai fand im Wenkenpark in Riehen der 5. Sponsorenlauf der STH Basel statt. Schon kurz nach dem Start erschwerten einsetzender Regen sowie kalter Wind die Bedingungen. Die Temperaturen sanken während des Laufs von 11 auf 4 Grad, was nach ca. einer Stunde zu plötzlichem Schneefall führte. Trotzdem liessen sich die 35 Läuferinnen und Läufer nicht davon abhalten, 995 Runden à 517 Meter zurückzulegen und damit die stolze Summe von CHF 64 240.11 zu sammeln – ein hervorragendes Ergebnis. Herzlicher Dank geht dabei an die in diesem Jahr ganz besonders tapferen Läuferinnen und Läufer sowie den vielen Sponsoren, die dies ermöglicht haben!



Das Geld soll zum einen der Mitfinanzierung des erhöhten Stellenpensums im Fachbereich Neues Testament dienen, zum anderen der Kostenbeteiligung an die jährliche Retraite für Professoren und Studierende.

### Vorstellung des neuen Geschäftsführers

Nun ist es also so weit, dass ich, Peter Prock, meine Zelte an der STH Basel abbreche und wir, meine Frau Gabriele und ich, uns Richtung Züri-Unterland (Bülach) bewegen werden. Ich freue mich darauf, dort in der FEG die Pastorenstelle anzutreten. Ich blicke auf über fünf sehr intensive Jahre zurück, die ich nicht missen möchte. Ich habe sehr gerne hier gearbeitet und bin dankbar für alle Begegnungen und die gute Zusammenarbeit. Sehr dankbar bin ich auch darüber,



Dr. Peter Prock, Leiter Administration und Öffentlichkeitsarbeit  
Roland Krähenbühl, neuer Geschäftsführer der STH Basel

dass ich die Aufgaben in gute Hände übergeben konnte. Meinem Nachfolger, Roland Krähenbühl, habe ich zur Vorstellung einige Fragen gestellt.

#### Roland, woher kommst Du, und was ist Dein Hintergrund?

Über 20 Jahre war ich in der Werbebranche tätig. Gewohnt haben wir damals in Eschenbach/SG. 2004 folgte dann der Umzug nach Spiez ins Berner Oberland. Beruflich war ich in der Heilsarmee im Hauptquartier in Bern als Leiter Marktentwicklung & Projekte mitverantwortlich für die strategische Ausrichtung des Brockiwesens in der Schweiz. Dann der nächste Umzug, nach Basel, St. Chrischona. Im Dezember 2010 begann ich als Leiter Marketing & Kommunikation. 2014 habe ich während eines 4-monatigen Sabbaticals des damaligen Geschäftsführers die Verantwortung der Geschäftsführung zusätzlich übernommen. Nach seinem plötzlichen, krankheitsbedingten Ausfall 2015 übernahm ich übergangsweise einen grossen Teil seiner Aufgaben und wurde bald darauf als Geschäftsführer/Leiter Dienstleistungen von Chrischona International berufen. Der Verein Chrischona International war bis Ende 2018 auch verantwortlich für den Betrieb des tsc (Theologisches Seminar St. Chrischona). 2010 habe ich eine Masterausbildung (MAS FHNW) in Betriebswirtschaftlichem Management von Non-profit Organisationen erfolgreich abgeschlossen.

#### Was war Deine grösste berufliche Herausforderung der letzten Jahre?

Ende 2016 wurde von Chrischona International der Entscheid getroffen, einen

umfassenden Restrukturierungsprozess in Angriff zu nehmen. Diesen Prozess habe ich aufgebaut, geführt und mich sehr engagiert. Bereits Mitte 2017 war absehbar, dass es meine Rolle in der neuen Struktur nicht mehr geben wird. Diesen Prozess neutral zu führen, im Wissen, dass ich meine eigene Stelle abschaffen werde, war nicht immer einfach. Diese Situation und fehlende Perspektiven haben im Herbst 2018 mit dazu beigetragen, dass wir (meine Frau Luzia und ich) uns entschieden haben, St. Chrischona zu verlassen.

#### Was hat Dich zur Bewerbung an der STH Basel bewogen?

Eigentlich war unsere Vorstellung, Richtung Mittelland bzw. Bern zu ziehen. Meine Stellenbewerbungen in dieser Region sind aber im Sand verlaufen. Nach einem langen Gespräch mit meiner Frau wurde uns bewusst, dass wir eigentlich gar nicht aus dem Dreiländereck weg wollten. Die Stelle als Geschäftsführer der STH Basel war schon einige Zeit ausgeschrieben, also habe ich mich beworben.

#### Kannst du noch einen Einblick in dein privates Umfeld geben?

Seit 30 Jahren bin ich – sehr glücklich – mit Luzia verheiratet, und wir haben drei erwachsene Kinder. Meine Frau arbeitet im Diakonissen Mutterhaus St. Chrischona. Seit Ende März wohnen wir in Riehen. Wir haben gerne Gemeinschaft mit Familie, Freunden und Kollegen. Musik ist schon seit frühester Kindheit mein Begleiter. Nach einer intensiven Musikerzeit in den Jugendjahren war dann die Familie und der Beruf die Priorität. Seit einiger Zeit bin ich wieder intensiv mit Musik beschäftigt und habe mir ein eigenes Tonstudio zu Hause eingerichtet. Ich bin gerne draussen unterwegs, zu Fuss oder mit dem Fahrrad.

Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe an der STH Basel. Schliessen möchte ich mit einem Vers, der mich seit Jahren begleitet: «Ist Gott für uns ist, wer kann wider uns sein?» (Röm 8,31).

## Lernen aus der Christenverfolgung



Prof. Dr. Sven Grosse, Fachbereichsleiter  
Historische Theologie

### Tilmann Geske Memorial Lecture 2019

Am 11. April 2019 fand an der STH Basel die Tilmann Geske Memorial Lecture statt, eine jährliche Gedenkvorlesung anlässlich des Todestages von STH-Absolvent Tilmann Geske und zwei weiteren türkischen Gläubigen, welche am 18. April 2007 in der Türkei aufgrund ihres Glaubens ermordet wurden. In seinem Vortrag [«Doppelbürger in Spannungsfeldern – Kirche in der Auseinandersetzung mit der Marginalisierung. Eine historische und geistliche Perspektive»](#) stellte der Referent **Samuel van der Maas**, Mitarbeiter des Hilfswerks Open Doors, auf eindrückliche Weise den Zusammenhang zwischen kirchengeschichtlichen Entwicklungen und aktuellen geistlichen Herausforderungen an die Kirche dar.

### Fünf globale Verfolgungswellen

«Die Kirche wurde von Anfang an verfolgt» – Jesus und die Apostel hatten es angekündigt. Dabei lassen sich fünf globale Verfolgungswellen charakterisieren, die über eine Generation hinaus anhielten sowie eine nachhaltige Veränderung der religiösen Landschaft bewirkten. Die erste grosse Verfolgungswelle unter den Römern erlebte ihren unerwar-

teten Höhepunkt unter Kaiser Decius (250 n. Chr.). Seine Strategie war es, mittels eines imperiumweiten Opfergesetzes Abtrünnige statt Märtyrer zu schaffen. Die dadurch ausgelöste Schwächung der Kirche verursachte indirekt die Ablassproblematik, die ein Grund für die Reformation wurde. Die Ausbreitung des Islam ab 630 n. Chr. mündete in eine zweite Verfolgungswelle: Durch Besteuerung und Marginalisierung wurden die Christen zu Bürgern zweiter Klasse.

Im 13. und 14. Jh. kam es zur mongolischen Verfolgung, die in ihrer Grausamkeit und ihrem Ausmass oft unterbelichtet ist: Mit roher Gewalt wurden etwa 40 Millionen Menschen, ein Zehntel der damaligen Weltbevölkerung, ausgelöscht, das Christentum in Asien und Nordafrika nahezu ausgerottet, welches damit zu einer europäischen Religion wurde.

Tragisch ist die Verfolgung von Christen durch die christliche Kirche, welche eine vierte Verfolgungswelle darstellt. Die Marginalisierung der Kirche in der heutigen Gesellschaft findet zum Teil ihre rechtfertigende Wurzel im Rückblick auf die Religionskriege nach der Reformation: Starke religiöse Überzeugungen führen offenbar zu Krieg und Tod – so das Argument.

Als letzte Welle gilt die atheistische Verfolgung ausgehend vom russischen Kommunismus. Die darin u. a. angestrebte Entfremdung der Kirche von der Bildung klappte zwar nicht nachhaltig – sie wird aber in der heutigen Gesellschaft aus anderen Motiven immer weiter realisiert.

Es gibt verschiedene nachweisbare Gründe für den Erfolg mancher Verfol-

gungen. Der wichtigste darunter ist eine mangelnde Verwurzelung in Sprache und Kultur jeweiliger Gesellschaften. Daraus sollten wir lernen.

### Herausforderungen für die Kirche heute

Ausgehend von den Sendschreiben in Offenbarung 2 und 3 – an Gemeinden in der heutigen Türkei gerichtet – leitete der Redner zu Spannungsfeldern für die Kirche über: Es gilt, gegen Anfechtung von aussen und Verfolgung standzuhalten, die geistliche Klarheit zu erhalten und zu vertiefen.

Nach van der Maas wirken Phänomene verwandt an allen fünf Verfolgungswellen in der gegenwärtigen Christenheit nach. Er appellierte daran, bei aller Klarheit im Bekenntnis zum lebendigen und geschriebenen Wort, dennoch keine «Energie zu verschwenden» in der Selbstbeschäftigung auf unfruchtbaren Nebenfronten. Sowohl das Evangelium als auch die Kirchengeschichte enthalten nach van der Maas die warnende Botschaft: «In jedem von uns steckt ein Verfolger».

Christen in Europa erleben schleichend eine Marginalisierung, bei der das Ausleben des Glaubens in verschiedenen Bereichen zunehmend erschwert wird. Staat und Gesellschaft fordern für sich und die moralische Autonomie des Menschen eine Absage an andere Glaubensüberzeugung, besonders in der Ausübung öffentlicher Ämter. Hier gilt es, auch durch politisches und soziales Engagement, die [Verwurzelung in der Gesellschaft zu stärken, aber nicht auf Kosten einer geistlichen Verwässerung](#). Dieses Spannungsfeld bildet die schwierigste Herausforderung. Wo Anfeindungen schmerzhaft sind, dürfen Christen wissen: «Das Feuer tut weh – doch Jesus ist mit mir im Feuerofen». Die Auferstehung von Jesus Christus, dem Haupt der Kirche, garantiert ihre Zukunft. Darum lohnt es sich, den «Kampf» weiterzuführen.



## Abschlussfeier des 49. Studienjahres

Die Abschlussfeier des 49. Studienjahres der STH Basel am 25. Mai fand erstmalig im «Haus der Vereine» in Riehen statt. Das schöne Ambiente eignete sich hervorragend für diesen besonderen Anlass und bot Platz für alle interessierten Besucher.



Genadi Kimbel, MTh-Student

Referent der diesjährigen Feier war **Ass.-Prof. Dr. Benjamin Kilchör**, Fachbereichsleiter für Altes Testament an der STH Basel, mit dem vielversprechenden Thema «Die Gegenwart Jesu Christi im Alten Testament». Dabei setzte er jedoch nicht im Alten, sondern im **Neuen Testament** ein und zeigte anhand ausgewählter Texte, wie das Neue Testament von einer Gegenwart Christi schon in alttestamentlicher Zeit ausgeht. Die apostolischen Schriften stellen Christus als den Präexistenten dar, der schon bei der Schöpfung, dann auch bei der Wüstenwanderung und weiterhin präsent war. Es genüge keineswegs, das Alte Testament lediglich als Verheissung auf den ansonsten abwesenden Christus zu lesen, so Kilchör. Die Zuordnung von Altem und Neuem Testament als Verheissung und Erfüllung sei zwar sehr verbreitet, für eine angemessene Verhältnisbestimmung der beiden Testamente jedoch nicht hinreichend. Problematisch an diesem Ansatz sei, dass Christus hierbei nicht als im Alten Testament **gegenwärtig**, sondern als lediglich **angekündigt** und im Übrigen **abwesend** gedacht werde. Vielmehr aber müsse man von einer Anwesenheit Christi schon im Alten Testament sprechen, wenn gleich

einer **verborgenen**, die durch die Inkarnation dann aber **offenbar** gemacht worden sei.

Anhand von 1. Kor 10,1-4 – einem «hermeneutischen Schlüsseltext» – zeigte Kilchör, wie er die Gegenwart Christi im Alten Testament auffassen möchte. Paulus identifiziert in diesem Bericht der Wüstenwanderung den Felsen, von dem die Israeliten tranken, mit Christus: «Der Fels aber war Christus.» Dies war jedoch ein «geistlicher» Fels (so wie er auch von einem «geistlichen Trank» und einer «geistlichen Speise» redet). «Geistlich» bedeute in diesem Kontext jedoch mitnichten so etwas wie «aus Geist bestehend» oder «fluoreszierend». Stattdessen stehe es für «durch den Heiligen Geist vermittelt bzw. angetrieben». So resümierte Kilchör: «Paulus versteht die Christusgegenwart **pneumatisch**. Paulus sieht Christus überall dort gegenwärtig, wo der Geist ist.» Da der Geist Gottes aber zugleich der Geist Christi sei, begegne uns überall im Alten Testament, wo uns der Geist begegne, auch Christus. Überhaupt sei die Gottesgegenwart im Alten Testament für Paulus immer zugleich Christusgegenwart gewesen. Darum müsse man auch nicht laufend bei der Lektüre des Alten Testaments fragen, ob denn an dieser oder jener Stelle Gott Vater oder doch eher Christus oder womöglich gar beide gegenwärtig seien. «Denn überall, wo Gott erscheint, erscheint Christus. Der Vater

zeigt sich immer trinitarisch im Sohn durch den Geist.» Im Alten Testament sei dies zwar noch verborgen gewesen, vom Christusereignis her hätten die Apostel diese Wahrheit aber neu entdeckt und verstanden – und daraufhin das Alte Testament in neuem Licht gelehrt. An dieser Beobachtung anknüpfend rundete der Festredner seinen Vortrag mit dem Appell ab: «Ich wünsche uns, dass auch wir das Alte Testament kraftvoll und direkt für die Gemeinde verkündigen. Die Apostel zeigen uns, wie es geht!»

Der Festvortrag wurde umrahmt von ausgewählten Liedern mit vielen alttestamentlichen Texten. Eine aus Studenten der STH Basel bestehende Band begleitete die Festgemeinde zum Gesang. Auch das Männerensemble der STH Basel setzte schöne musikalische Akzente.



Ein etwas wehmütiger Moment war die Verabschiedung von **Dr. Peter Prock**, dem mehrjährigen Leiter der Administration und Öffentlichkeitsarbeit. Er übergab seinem Nachfolger **Roland Krähenbühl** symbolisch den Stab. Rektor Thiessen lobte, dass die STH Basel mit ihm einen Fachmann für die Geschäftsführung gefunden habe.

Den Schlusspunkt des Abends markierte dann ein reichhaltiger Apéro, zu dem alle Besucher eingeladen waren. Die vielen gutgelaunten und fröhlichen Gesichter verrieten dabei, dass die Feier mehr als gelungen war.



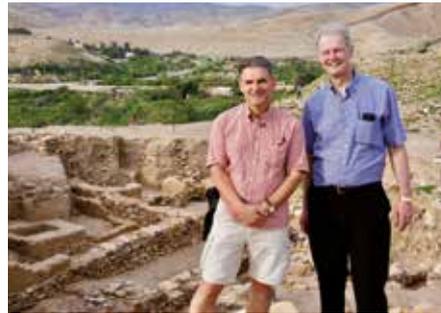
Prof. Dr. Jacob Thiessen, Rektor

## Bildungsreise auf den Spuren der Bibel in Jordanien

Vom 24.-31. März 2019 führte Kultour Ferienreisen, Winterthur, eine biblische Bildungsreise in Jordanien durch, an der Dr. Peter Prock (mit seiner Frau Gabriele) und ich teilnahmen. Der israelische Reiseleiter Assaf Zeevi und der jordanische Reiseleiter Mohamed begleiteten die 40 Teilnehmer der Reise, die speziell Pastoren und Pfarrern angeboten wurde. Die Reise begann mit einem Flug nach Eilat. Am folgenden Tag überquerten wir die Grenze nach Jordanien, wo wir zuerst den Hafen Ezjon-Geber (Aqaba) am Roten Meer (Schilfmeer) besichtigten. Die Fahrt in Richtung Norden führte uns parallel zur antiken «Strasse des Königs» (vgl. Num 20,17; 21,22) über Wadi Rum sowie die (edomitische und nabatäische Stadt Petra u. a. in das Gebiet vom Bachtal Arnon, Karak (biblisch: Kir/Wand Moabs), der herodianischen Bergfestung Machairus und der «Taufstelle Jesu». Über den Berg Nebo und Amman (biblisch: Rabbat Ammon) ging die Tour weiter durch das Bachtal Jab-

bok bis Gadara im Norden Jordaniens mit Sicht auf den See Genezareth, anschliessend durch Pella und an Tel Jabesch vorbei nach Gerasa (Jaresch), einer römisch-griechischen Vorzeigestadt ab dem 2. Jh. n. Chr., und wieder zurück nach Amman. Der Rückflug führte von Amman über Wien nach Zürich-Kloten.

Ich möchte an dieser Stelle besonders auf ein Erlebnis eingehen. Oft werden Sodom und Gomorra auf der Südseite des Toten Meeres gesucht. Erst wenige Wochen vor der Reise erfuhr ich von den Ausgrabungen bei Tel el-Hammam, ca. 7 km östlich von der «Taufstelle Je-



su» in der Jericho-Ebene, und von der Annahme, dass es sich dabei um das biblische Sodom handelt. Ich habe mich daraufhin intensiver mit den entsprechenden Bibelstellen beschäftigt. Gemäss 1. Mose 13,10ff. gehörten Sodom und Gomorra zum «Kreis am Jordan» östlich von Bethel und Ai (vgl. 1. Mose 13,4.11). In 5. Mose 34,3 wird dieser «Kreis (am Jordan)» mit der Jericho-Ebe-

ne identifiziert (vgl. auch 1. Kön 7,46; 2. Chr 4,17). In Mt 3,5 und Lk 3,3 wird der «Kreis am Jordan» im Zusammenhang mit dem Wirken des Täufers Johannes genannt.

Ausserplanmässig haben der jordanische Reiseleiter und der Busfahrer eingewilligt, mit uns zu diesem Ort zu fahren. Unser Hotel lag dieses Mal direkt am Toten Meer. Wer (vorerst) auf das Schwimmen verzichten wollte, durfte sich der Gruppe anschliessen, die sich auf den Weg nach «Sodom» machte. Die Mehrheit der Teilnehmer war dabei. In ca. 15–20 Minuten hatten wir den Tel erreicht. Wir waren beeindruckt. Vieles spricht dafür, dass es sich um Sodom handelt, wie der Ausgrabungsleiter Steven Collins darlegt. Von diesem Tel aus sieht man den Berg Nebo gut. Am nächsten Tag waren wir auf dem Berg Nebo und schauten «mit Mose» u. a. hinunter in den «Kreis am Jordan» (vgl. 5. Mose 34,3), wo das Volk Israel damals auf den Durchzug durch den Jordan wartete. Einer der Teilnehmer schrieb mir im Nachhinein: «Da tun sich Welten um die Bibeltex-te auf.» Mit anderen Worten: Die Bibeltex-te, die durch den Geist Gottes «gehaucht» sind (vgl. 2. Tim 3,16), erhalten zusätzlich «Fleisch um die Knochen».

Es ist möglich, dass wir in Zukunft biblische Studienreisen in Jordanien anbieten. Zuerst aber möchte ich, so Gott will, mit Assaf Zeevi zusammen in der Türkei eine Studienreise «auf den Spuren der Apostel Paulus und Johannes» durchführen (eventuell im September 2020). Und nun wartet unsere Griechenland-Studienreise (06.-13. September), für die Sie sich noch anmelden können (siehe [www.sthbasel.ch/griechenland](http://www.sthbasel.ch/griechenland)).





Prof. Dr. Harald Seubert  
Fachbereichsleiter Philosophie, Religions- und  
Missionswissenschaft

## Was ist die Sharia?

### Studientag mit Prof. Dr. Markus Zehnder, Biola University, USA

Am Samstag, 18. Mai 2019 veranstaltete der Fachbereich für Philosophie, Religions- und Missionswissenschaft einen Studientag mit Prof. Markus Zehnder, der dem islamischen Sharia-Recht im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Migrationsbewegung gewidmet war. Durch diese Migrationsbewegung in den letzten Jahren und ganz generell in einer globalisierten Welt ist die Sharia längst in Mitteleuropa angekommen. Zehnder zeigte eindrücklich, dass der Islam «mehr als eine Religion» ist: Durch die Einheit von Religion und Politik seit Mohammed wird in der islamischen Welt eine umfassende Bindung an das System der Sharia und damit an den Islam gewährleistet. Die Sharia gilt in ihren Grundzügen im gesamten Islam. Sie ist, mit geringen Variationen, Sunniten und Schiiten gemeinsam. Dabei beruht sie auf vier Quellen: Dem Buch, also dem Koran, den Hadithen, also der mündlichen Überlieferung über Mohammed, dem Konsens der Rechts-

gelehrten und den Analogieschlüssen zwischen den allgemeinen Rechtsregeln und besonderen Fällen. Schriftlich kodifiziert wurde das Sharia-Recht bereits im 14. Jahrhundert. Es regelt alle Bereiche des geistlichen und des politischen Lebens: So enthält es neben ritualrechtlichen Bestimmungen auch Regelungen über das Privat- und das Strafrecht. Die Grundunterscheidung zwischen dem Erlaubten (**halal**) und dem Verbotenen (**haram**) durchzieht alle Lebensbereiche.



Prof. Dr. Markus Zehnder

Zehnder zeigte eindrucksvoll, dass die Sharia für gläubige Muslime auch dort, wo sie nicht unmittelbares staatliches Gesetz ist, eine hohe Verbindlichkeit hat. Auffällig ist, wie die Sharia einzelne Lebensfragen, vom Fasten und Fastenbrechen, bis in das Zusammenleben der Geschlechter, detailliert regelt. Zehnder zeigte, dass das Eherecht der Sharia, vom Vorbild Mohammeds her, deutlich auf den Mann, seine Rechte und Bedürfnisse bezogen ist.

Die Verpflichtung zum Jihad ist in der Sharia angelegt. Der Jihad muss nicht als bewaffneter Heiliger Krieg erfolgen; er bezieht sich auf den Anspruch, den Islam zu verbreiten und weitgehend zu realisieren. Grundsätzlich sieht die Sharia die Unterscheidung zwischen dem «Haus des Friedens» (der islamischen Welt) und dem «Haus des Krieges» (der nicht-muslimischen Welt) in allen Bereichen vor. Der Sonderstatus der **Dhimmi**, der Schriftbesitzer, vor allem Juden und Christen, bedeutet, dass sie unter dem Schutz der islamischen Welt stehen. Wie



Zehnder zeigte, war und ist dies jedoch häufig mit einer hohen Kopfsteuer (**giza**) und Erniedrigungen verbunden.

Ausgehend von der Sharia arbeitete Zehnder nachdrücklich Differenzen zwischen islamischem und christlichem Glauben heraus: Während im Islam auch Gebet und Gottesverhältnis unter dem umfassenden Rechtssystem stehen, sind sie christlich eine Frage des inneren Gottes- und Christusverhältnisses.

In der engagierten Diskussion zeigte Zehnder, dass es im Horizont der Sharia wenig wahrscheinlich ist, von der islamischen Welt eine zunehmende Selbstsäkularisierung und Annäherung an ihre nicht-muslimische Umwelt zu erwarten. Er plädierte engagiert dafür, zwischen dem Sharia-System und muslimischen Menschen in ihrer persönlichen Integrität und Würde zu unterscheiden. Diese Menschen sind – nicht zuletzt aufgrund der Wunden, die sich die islamische Welt selbst beibringt (siehe dazu das Buch von Vishal Mangalwadi: «Die offene Wunde des Islam») – heute für die Botschaft des Evangeliums oft besonders offen.

Zehnders hoch informativer und kompetenter Vortrag verband vorbildlich christliche Liebesbotschaft und Unterscheidung der Geister.





## STH-Terminvorschau

### Griechenland-Studienreise 2019

Vom **6. bis 13. September 2019** findet die Griechenland-Studienreise unter der Leitung von **Prof. Dr. Harald Seubert** und **Prof. Dr. Jacob Thiessen** statt.

Weiter Informationen finden Sie auf  
unser Homepage [www.sthbasel.ch](http://www.sthbasel.ch)

### Studientagung

**Freitag, 13. September 2019, 9.00 bis 18.30 Uhr**, lädt die STH Basel ein zu Vorträgen mit anschliessender Podiumsdiskussion zum Thema **«Ist Theologie eine Wissenschaft?»**.

**Referenten:** Prof. Dr. Ingolf Ulrich Dalferth (Claremont Graduate University, Kalifornien), Prof. Dr. Holm Tetens (Freie Universität Berlin), Jun.-Prof. Dr. Dr. Benedikt Paul Göcke (Ruhruniversität Bochum), Prof. Dr. Dr. Daniel von Wachter (Internationale Akademie für Philosophie Liechtenstein), Prof. Dr. Harald Seubert (STH Basel), Leitung: Prof. Dr. Sven Grosse (STH Basel).

Weitere Informationen siehe unter [www.sthbasel.ch/aktuell](http://www.sthbasel.ch/aktuell).

### STH-Alumnitreffen 2019

**Samstag, 28. September 2019**

Am Vormittag, vor dem Dies academicus, findet von **9.00 bis 14.00 Uhr** das jährliche STH-Alumnitreffen an der STH Basel statt.

Impuls: **«Von der Salongesellschaft zur Generation Web 2.0»**.

**Dr. Debora Sommer**

### Dies academicus und Diplomfeier 2019

**Samstag, 28. September 2019, 14.30**

**bis 17.00 Uhr**, lädt die STH Basel im Grossen Festsaal des Landgasthofes in Riehen zur Eröffnungsfeier des 50. Studienjahres und zur Verabschiedung der Absolventen und Absolventinnen (Diplomfeier) ein.

Ein Apéro wird ab 17.00 Uhr an der STH Basel offeriert.

Den Festvortrag wird **Peter Hahne** (Berlin) halten, TV-Moderator und Bestseller-Autor.

### Schnupperstudientag

**Samstag, 23. November 2019, 09.30**

**bis 15.00 Uhr** lädt die STH Basel wieder alle Interessierten zu einem Schnupperstudientag ein.